

Zu diesen Vorschlägen habe ich Stellung zu nehmen als Direktor des Zürcher Kunsthauses und als "Verfasser". 213

Als Direktor des Kunsthauses gestatte ich mir, unter Verständigung des Präsidenten der Zürcher Kunstgesellschaft und der Präsidenten ihrer Sammlungskommission und der Bibliothekskommission, sie darauf hin zu weisen, dass die von Ihrem Verlag unternommene Daumier-Veröffentlichung ohne das Eintreten des Kunsthauses kaum möglich wäre. Es gibt in der Schweiz keine öffentliche und private Sammlung, die das graphische Werk von Daumier in annähernder Vollständigkeit besitzt und eine Auswahl der schlagendsten und auf einander motivisch und künstlerisch abgestimmten Blätter hätte zur Verfügung stellen können. Andererseits hat das Kunsthaus seine Sammlung in ununterbrochener Bemühung mit erheblichem Aufwand von Arbeitskraft und finanziellen Mitteln während einer Reihe von Jahren aufgebaut, wovon Ihr Verlag nun Nutznießer ist. Und schliesslich verzichtet das Kunsthaus zu Ihren Gunsten auf eine Auswertung der Sammlung in einer ähnlichen eigenen Veröffentlichung oder in Zusammenarbeit mit einem andern Verlag, (ob dies <sup>mit</sup> finanziellen Erfolg oder finanziellen Opfern geschähe, wäre nicht entscheidend, da die Aufgabe und Absicht des Kunsthauses dabei in erster Linie wissenschaftliche Leistung oder Propaganda- und Prestige-Leistung für die Sammlung und die Stadt Zürich wären).

Die Beteiligung des Kunsthauses am materiellen Ergebnis Ihrer Veröffentlichung ist damit gerechtfertigt und billig. Nicht ohne weiteres verständlich ist aber die Beschränkung dieser Beteiligung auf die Verkäufe des Bandes in der Schweiz ohne Ausdehnung auf die Verkäufe im Ausland und auf die Verkäufe der Abbildungen allein; da ja die Reproduktionen, ob sie in der Schweiz oder im Ausland, mit oder ohne Text durch Sie verkauft werden, immer auf die Originale im Kunsthaus zurück gehen und ohne sie überhaupt nicht vorhanden wären und verkauft werden könnten.

Wir sehen hier eine Inkonsequenz, wenn nicht Unbilligkeit in Ihrem Entwurf und bitten Sie um einen Vorschlag, der den tatsächlichen Verhältnissen gerecht wird.

Als "Verfasser" darf ich daran erinnern, dass meine Arbeit sich nicht in der Abfassung der Einleitung erschöpft. Die Auswahl und Zusammenstellung der 240 Abbildungen hat gleich viel Sachkenntnis, geistige Konzentration und Zeitaufwand erfordert,